



Millionen-Exit. Was Techbold-Gründer Damian Izdebski nach dem erfolgreichen Verkauf seines Unternehmens macht. **Seite 19**

Getreideernte bricht wegen Trockenheit ein

Ackerbau. Beim Weizen wurden in Ostösterreich um bis zu 80 Prozent weniger geerntet als 2025. Auch beim Mais werden Einbußen erwartet.

Von Marlene Liebhart

Die Trockenheit und Hitzewellen belasten die heimische Landwirtschaft und führten heuer zu einem regelrechten Einbruch bei der Getreideernte. Mit rund 2,5 Millionen Tonnen liegt die Produktion ohne Mais um 19 Prozent unter dem guten Vorjahreswert und um 14,4 Prozent unter dem Fünf-Jahres-Durchschnitt, so die Zahlen der Agrarmarkt Austria (AMA).

Die Ergebnisse der Ernte waren geprägt von Dürre und Hitze in den vergangenen Monaten. Während die Aussaatbedingungen im Herbst noch gut waren, litten die Kulturen bereits im späteren Herbst und Winter unter geringen Niederschlägen. Im Frühling habe sich die Situation aufgeschaukelt, berichtet AMA-Chef Günter Griesmayr. Denn die anhaltende Trockenheit sorgte für weniger Ähren pro Quadratmeter und weniger Körner auf der Ähre, was insgesamt auf den Ertrag drückte.

Ostösterreich unter Druck

Große Unterschiede habe es in den Regionen gegeben. So waren die Landwirte in Ostösterreich besonders unter Druck und mussten teilweise

Ernteeinbußen von bis zu 80 Prozent hinnehmen. Im Westen seien die Einbrüche dafür weniger drastisch ausgefallen.

Beim wirtschaftlich wichtigen Weizen, der primär für die Gebäckproduktion genutzt wird, beträgt die Erntemenge rund 1,24 Millionen Tonnen. Damit liegt sie 22,4 Prozent unter dem Vorjahreswert und 18,4 Prozent unter dem langjährigen Durchschnitt. Trotz der Ernteeinbußen seien keine Versorgungsprobleme zu erwarten. Es würden „ausreichend Mengen für die Herstellung von Brot, Mehl und Backwaren zur Verfügung“ stehen, sagt Griesmayr. Auch die hohe Qualität des Brotgetreides sei erfreulich.

Weizenpreis im Keller

Positiv könnte sich die geringe Ernte auf den Weizenpreis auswirken. Denn dieser sei aktuell mit rund 200 Euro, die der Bauer pro Tonne erhält, besonders niedrig. Gleichzeitig lägen die Produktionskosten pro Tonne bei 300 Euro, rechnet Lorenz Mayr, Vorsitzender des Verwaltungsrates der AMA, vor. Eine Anpassung der Preise sei somit dringend notwendig. „Ansonsten haben wir auf den Höfen große Probleme

mit der Wirtschaftlichkeit“, warnt Mayr.

Wie beim Weizen wird auch für den noch am Feld stehenden Mais eine unterdurchschnittliche Ernte erwartet. Die Getreide-Gesamternte inklusive Körnermais soll laut AMA-Prognose heuer mit 4,5 Millionen Tonnen deutlich (-18,4 Prozent) unter dem Vorjahresergebnis und 12,2 Prozent unter dem 5-Jahres-Durchschnitt liegen.

Starke Trockenheit schädigt den Mais und er bildet keine Kolben aus. Deswegen ernten einige Landwirte aktuell den unreifen Mais verfrüht, um Maissilage für Tierfutter zu produzieren, anstatt

auf eine normale Körner- oder Späternte zu warten.

Diese Maissilage kommt in den kommenden Monaten als Tierfutter zum Einsatz. Denn die Trockenheit sorgt auch für Probleme bei der Viehwirtschaft: Futter kann nicht wie geplant geerntet werden und Wiesen sind teilweise verdorrt. Die Trockenheit und der teils frühere Almbetrieb würden dazu führen, dass Futtervorräte über den Winter vielfach nicht ausreichen könnten. In manchen Bundesländern – wie in der Steiermark, Kärnten und Oberösterreich – müssen teilweise jetzt schon die Winterreserven verfüttert werden.



DIE
GROSSE
HITZE

kurier.at/wetter

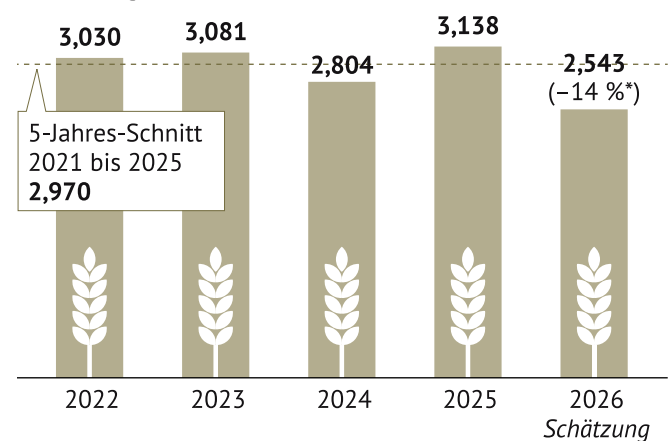
In Teilen Österreichs – etwa im Marchfeld – ist es heuer so trocken wie noch nie.

APA/HARALD SCHNEIDER

Rückgang bei Getreideernte

K

Erntemengen in Millionen Tonnen, ohne Mais



KURIER-Grafik: APA, LG | Quelle: AMA

* gegenüber 5-Jahres-Schnitt

Frauen erhalten im Durchschnitt fast 40 Prozent weniger Pension

Österreich weist zweithöchste Pensionslücke in der EU auf.

Pensionshöhe. Auch 2026 zeigt sich die Pensionslücke zwischen Frauen und Männern deutlich. Frauen erhalten in Österreich im Schnitt um 39,4 Prozent weniger Pension als Männer. Österreich ist damit „Vize-Europameister“ der ungleichen Pensionssummen, wie die Eurostat-Zahlen zeigen: Nur Malta hat EU-weit eine größere Pensionslücke.

Grund für die Lücke ist unter anderem, dass Frauen länger in Karenz sind oder Angehörige pflegen. Deswegen fordert Arbeiterkammer-Präsidentin Renate Anderl eine bessere Anrechnung von Kindererziehungszeiten und ein Stufenmodell mit acht

statt vier Jahren. Auch Teilzeitarbeit aufgrund von Kinderbetreuung und Angehörigenpflege belastet die Pensionshöhe der Frauen zusätzlich.

„Equal Pension Day“

Den Geschlechterunterschied zeigt auch der „Equal Pension Day“, der heuer auf den 9. August fällt und markiert, wann Männer statistisch gesehen bereits die Pensionssumme erhalten haben, die Frauen erst bis 31. Dezember erhalten. „Die massive Pensionslücke von fast 40 Prozent ist ein klarer Handlungsauftrag an die Politik“, betont Anderl. In der Debatte um ein höheres Pensions-

alter stellt sich Anderl gegen die Forderung, den Pensionsantritt nicht vom Alter, sondern den geleisteten Dienstjahren abhängig zu machen. Die Anhebung des Pensionsantrittsalters führe bisher nicht zu längerer Beschäftigung, sondern zu mehr Arbeitslosigkeit bei älteren Frauen. 2025 lag die Arbeitslosenquote der 60- bis 64-Jährigen bei 7,2 Prozent. Weiters soll ein Bonus-Malus-System eingeführt werden, um die Anstellung von Älteren anzukurbeln. Richtwert solle eine Quote sein, bei Verstößen drohen Strafen. Wird über der Quote eingestellt, können Belohnungen ausbezahlt werden. **JS**

Überblick

WEITERE MELDUNGEN

Elin kauft deutsche Hepp-Schwamborn

Elektrotechnik. Die Wiener Elektrotechnik-Firma Elin baut ihr Geschäft in Deutschland über den Kauf der Firma Hepp-Schwamborn mit Sitz in Mönchengladbach aus. Die Verträge sind unterzeichnet, mit der Genehmigung durch die Kartellbehörde wird binnen zwei Monaten gerechnet, hieß es am Mittwoch. Zum Kaufpreis für die Firma mit 150 Mitarbeitern, die mit ihrem bisherigen Namen zur 100-prozentigen Elin-Tochter wird, gab es keine Angaben. Elin gehört zur IGO Industries der Unternehmerfamilie um Iris Ortner, die unter anderem Porr-Großaktionärin ist.



© 2025 DISNEY/PIXAR

Disney mit besseren Zahlen als gedacht

Toy Story 5. Der US-Konzern Walt Disney profitiert von guten Geschäften der Freizeit-sparte, dem Blockbuster „Toy Story 5“ sowie vom Video-streaming. Der Umsatz zog in den drei Monaten bis Ende Juni um 7 Prozent auf 25,2 Mrd. Dollar an, der bereinigte Gewinn pro Aktie um 28 Prozent auf 2,06 Dollar.

Novomatic steigert Gewinn deutlich

Glücksspielkonzern. Der niederösterreichische Glücksspielkonzern Novomatic hat im Vorjahr einen Umsatz von 3,62 Mrd. Euro erzielt, um 2,4 Prozent weniger als im Jahr 2024. Dennoch musste der Konzern mit 487 Mio. Euro um 3,7 Prozent mehr an Glücksspielabgaben und Wettgebühren entrichten. Das operative Ergebnis (EBITDA) stieg um 12,4 Prozent auf 893,5 Mio. Euro. Unter dem Strich wurde ein Ergebnis von 289,6 Mio. Euro erzielt, nach 77,2 Mio. 2024. Den Umsatzrückgang führte Novomatic auf den Verkauf von Gesellschaften zurück.